

Erklärung der Teilnehmer des Versöhnungsweges im April 2002 gegenüber den Mitgliedern der jüdischen Kultusgemeinden in Ländern entlang der Reiseroute Deutschland-Österreich-Ungarn-Rumänien-Bulgarien-Griechenland-Israel

1. Wer sind wir in dieser Gruppe des „Versöhnungsweges“?

Wir sind eine Gruppe von 20 Christen aus verschiedenen Ländern und aus verschiedenen christlichen Kirchen oder Gemeinden. Die Teilnehmer kommen vorwiegend aus Rumänien, aber auch aus Deutschland, Ungarn und Bulgarien. Wir haben uns durch den Dienst der christlichen „Philippus“-Gemeinschaft (Thüringen, Deutschland) in verschiedenen Ländern kennen gelernt.

Die Gruppe hat es auf dem Herzen, dass wir einen Weg zur Versöhnung durch die 7 Länder Deutschland – Österreich – Ungarn – Rumänien – Bulgarien – Griechenland – Israel im Frühjahr/Sommer des Jahres 2002 durchführen sollen. Wir werden vom 10.4.02 – 7.5.02 zunächst in 6 Ländern versuchen, Aspekte der Versöhnung auf verschiedene Art und Weise zu setzen. Dabei wollen wir 3 Tage Raum und Zeit lassen für Begegnungen im Anliegen dieses Versöhnungsweges. Vom 6.6. – 20.6. werden wir dann in Israel sein, um dieses dort in verschiedenen Begegnungen gegenüber unserem „älteren Bruder“ auszudrücken.

Wir wissen uns als Teilnehmer untereinander und zu anderen G'ttgläubigen verbunden in der Liebe und Treue vom G'tt Abrahams, Isaaks und Jakobs zu uns. Wie sagt doch König David im Psalm 117: *„Lobet den Herren, alle Völker, preist ihn, alle Nationen. Denn mächtig waltet über uns seine Huld, die Treue des Herrn währt in Ewigkeit, Halleluja“*.

2. Was möchten wir Ihnen gegenüber als unseren „älteren“ jüdischen Brüdern bei diesem „Versöhnungsweg“ ausdrücken?

Unser Auftrag bei diesem mehrwöchigen Dienst hat einen vierfachen Aspekt:

- zu unserem älteren Bruder, den Juden
- zu Christen
- zu ethnischen Gruppen
- zwischen unseren Ländern, aus denen wir kommen.

Worin besteht nun unser Anliegen Ihnen gegenüber?

Wir kommen zu den jüdischen Gemeinden, den Bethäusern und nach Israel nicht, um Vergebung zu erbitten, sondern um uns zu den Verbrechen zu stellen, die sowohl wir Deutschen dem jüdischen Volk gegenüber in der Geschichte begangen haben, als auch die Schuld zu bekennen, die in 2000 Jahren von uns Christen den Juden gegenüber angehäuft worden ist.

Wir wissen uns mit unseren jüdischen Brüdern verbunden im Glauben an den einen G'tt Abrahams, Issaks und Jakobs. Dafür sind wir sehr dankbar und wollen das auch immer mehr schätzen.

Aber gleichzeitig empfinden wir einen großen Schmerz darüber, was in der Geschichte von uns Christen alles im Namen G'ttes gesagt und getan wurde, auch und besonders zu den Juden hin. Das fing alles damit an, dass wir Christen schon bald nach dem Beginn des Christentums die **falsche Sicht** hatten, dass G'tt seinen Segen und seine Verheißungen von Israel weggenommen und voll den Christen gegeben habe. Welch eine Fehleinschätzung der Situation durch diese **„Ersatztheologie“**!

Wie oft wurde doch diese falsche Theologie **als Handhabe** und Begründung im Namen G'ttes benutzt für Hass, Verfolgung und Vernichtung der Juden, und das durch die Jahrhunderte hindurch.

Ich besuchte kürzlich zusammen mit meiner Frau und anderen Christen das Holocaust-Denkmal und das neu eröffnete Jüdische Museum in Wien. Wie viele solcher im Museum beschriebenen Pogrome lasten im Verlauf der Geschichte seit dem auch auf uns Christen?

Ein anderes macht uns sehr betroffen. Es ist die Situation eines wieder erwachenden Nazismus in unseren Ländern, gerade auch unter jungen Menschen. Die Demokratie steht dem augenscheinlich recht hilflos gegenüber. Es ist so schlimm, dass wir unseren jüdischen Brüdern mit diesen Umtrieben und nazistischem Gedankengut in den Köpfen von Menschen wieder so viel Schmerz zufügen! O G'tt, lass uns Christen endlich lernen aus der Geschichte!

2000 Jahre lang hat G'tt Leid getragen über unsere Einstellung zu unserem älteren Bruder Israel. Durch unser Verhalten haben wir uns als Feinde seines Wortes und seiner Heilsratschlüsse erwiesen. Alles, was wir von Gott wissen, wurde uns aber von Juden überliefert. „Das Heil kommt von den Juden“. „Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an“ (Sacharja 2,12).

Wir haben uns gegen Gottes Volk gestellt und damit gegen G'tt.

So kommen wir jetzt mit dieser Pilger-Gruppe während unseres „Versöhnungsweges“ zu unseren jüdischen Brüdern in verschiedenen Ländern. Wir dürfen Station machen bei den Jüdischen Kultgemeinden oder in Bethäusern von Thessaloniki, Sofia, Bukarest, Budapest, Wien und Erfurt/Deutschland.

Wir wollen aufrichtig bekennen: Wir haben schwer gesündigt. Darum können wir nur zu G'tt um Erbarmen rufen. Und wir wollen es hier im Rahmen unseres Zusammenseins tun, damit Ihnen deutlich wird, dass auch wir als kleine internationale Versöhnungsgruppe eine neue Seite in der Geschichte aufschlagen möchten. Ich muss dabei an den Propheten Daniel denken, wie er sich in der Verbannung seines Volkes unter dessen Schuld stellt und sich eins mit ihm macht, indem er betet: „Gott, **wir** haben gesündigt vor dir.“ (Daniel 9).

Wir können jahrhundertlanges Unrecht nicht ungeschehen machen. Wir können die Toten nicht wieder zum Leben erwecken. Aber wir wollen wenigstens unsere Schuld zugeben und von unseren bösen Werken umkehren. Es tut uns schmerzlich leid, was da geschah. Auch hier stellen wir uns bewusst unter die Schuld unserer Nationen, aus denen wir kommen. Wir bitten G'tt um Vergebung und flehen darum, dass sich nie ein Holocaust wiederholen möge und ER uns zeige, wie wir dem entgegenwirken können.

Wenn wir jetzt dem Antisemitismus der Vergangenheit und der Gegenwart absagen, verpflichten wir uns, in Zukunft jeglichem Antisemitismus entgegenzutreten. Wir bitten G'tt, dass er uns helfe, dass eine neue Gesinnung zum auserwählten Volk sichtbar wird. Das soll sich ausdrücken auch in der Praxis unseres Alltags durch konkretes Handeln und „zu Israel stehen“.

Heute wissen wir in unseren Herzen, dass G'tt seine Treue zu Israel nie weggenommen hatte, auch wenn das Volk über fast zwei Jahrtausende zerstreut war.

„Danket dem Herren aller Herren, denn seine Huld währt ewig!“ (Psalm 136,2)

So stehen wir mit innerer Zerbrochenheit und Schmerz vor Ihnen als Vertreter des auserwählten Volkes Gottes. In der Geschichte ist so viel Leid Ihnen gegenüber -- wesentlich durch uns Christen im „Namen von G'tt“ und im Rahmen der so viel gepriesenen Kultur des Abendlandes -- geschehen und geschieht mancherorts immer noch oder schon wieder. Aber wir vertrauen ebenso, dass bei unserem G'tt auch für uns Christen Vergebung in Fülle ist. Wir bitten aber auch, dass der Segen und die Treue G'ttes zu Israel hin bald noch mächtiger wirksam und sichtbar wird. Das erscheint uns gerade jetzt in den für den Staat Israel und die dort lebenden Juden so schwierigen Monaten als wichtig

Vor einem Jahr war in Jerusalem eine internationale Bußkonferenz, zu der sich Christen aus Deutschland und aller Welt zu einem gemeinsamen Schuldbekenntnis Ihnen gegenüber trafen.

Wir Teilnehmer vom internationalen Versöhnungsweg identifizieren uns mit diesem Bußbekenntnis (Gebet der Anlage).

Wir danken Ihnen jetzt für die Möglichkeit, dass wir dies alles vor Ihnen aussprechen durften.

Guthmannshausen, den 6.4.02

.....
Dr. Fischer, Leiter der Initiative